

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 22

Artikel: Die schwierige Lage der Buddhisten in der UdSSR
Autor: H.T.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist kein Zufall, dass viele Staatsmänner in ihren Gratulationsbotschaften an den neuen Papst die Bedeutung einer solchen Politik unterstrichen. Leonid Breschnew wünschte in seinem Telegramm an das neugewählte Oberhaupt der Römisch-katholischen Kirche «eine fruchtbare Arbeit im Interesse der internationalen Entspannung und des Friedens zwischen den Völkern».

Der Moskauer Patriarch und Patriarch ganz Russlands, Pimen, wendet sich an Johannes Paul II. mit Erfolgswünschen «in der Arbeit zugunsten der heiligen Kirche und des Aufbaus der Bruderschaft und des Friedens zwischen beiden Kirchen». Der Metropolit Juvenalij, der Vorsitzende der Abteilung des Moskauer Patriarchates für die Beziehungen zu den ausländischen Kirchen, schreibt seinerseits in seiner Botschaft: «Die Erfolge auf dem Gebiet der Förderung der Beziehungen zwischen der Russisch-orthodoxen Kirche und der Römisch-katholischen Kirche in den Zeiten ihrer verstorbenen Vorgänger sollen fortgesetzt und entwickelt werden.»

Der Geist von Helsinki, der Geist der Entspannung der Zusammenarbeit entspricht heute den Interessen aller Menschen, unabhängig davon, ob sie Katholiken, Orthodoxe, Protestanten oder Nichtgläubige sind. Der Papst, als der geistige Seelsorger Millionen von Katholiken in der ganzen Welt, kann zur Lösung vieler internationaler Probleme und zur Entwicklung der Beziehungen zu anderen Kirchen und zu den Nichtgläubigen auf der Grundlage der gegenseitigen Achtung und des allgemeinen Wohls beitragen.» *re*

Die schwierige Lage der Buddhisten in der UdSSR

Die nachfolgende Darstellung beruht zum Teil auf einem Artikel der «Washington Post» über die Lage der Buddhisten in der Sowjetunion.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es auf dem Territorium, wo heute die Burjätische ASSR (Autonome Sozialistische Sowjetrepublik) liegt, mindestens 10 000 buddhistische Mönche/Priester, sogenannte Lamas. Es gab damals etwa 20 buddhistische Tempel/Klöster («datsan»). Zahlreiche Burjäten waren Anhänger des Lamismus, der mongolischen Abart des Buddhismus. Es gab auch burjätische Christen.

Von 20 Tempeln zum einzigen Von 10 000 Lamas zu einigen Dutzend

Jetzt sind in der Burjätischen ASSR nur noch 28 aktive Lamas übriggeblieben. Die Buddhisten wurden in der UdSSR den gleichen Verfolgungen unterworfen wie die übrigen Gläubigen.

Die burjätischen Lamas sind im wesentlichen alte Männer; sie leben und beten im einzigen Datsan der Republik. Dieses Gebäude, nach dem Muster einer Pagode gebaut, befindet sich rund 30 Meilen von der burjätischen Hauptstadt Ulan-Ude. In Burjätien gibt es noch ein paar Dutzend «registrierter» Lamas, die indessen nicht im Datsan leben. Die genaue Zahl der Buddhisten in der Burjätischen ASSR wird nicht mitgeteilt. Man nimmt an, dass in abgelegenen ländlichen Ortschaften dieser sibirischen Republik noch einige hundert ehemaliger Lamas am Leben sind.

Das offizielle Haupt der sowjetischen Buddhisten ist Dshamba-Dorshi Gombojew; sein Titel ist Bandido Chambo Lama. Der heute 80jährige steht seit 18 Jahren an der Spitze der sowjetischen Buddhisten. 1960 wählten ihn Vertreter der Buddhisten der Burjätischen ASSR erstmals auf diesen Posten; danach wurde er alle vier Jahre wiedergewählt. Seine Lage ist nicht beneidenswert, denn er dient nicht nur dem Buddhismus, sondern auch dem sowjetischen Staat, der eine äusserst strenge Kontrolle über die Anhänger aller Religionen ausübt.

Während eines Interviews, das er unlängst ausländischen Korrespondenten gewährte, beantwortete Bandido Chambo Lama die ihm gestellten Fragen äusserst knapp und diplomatisch. Einer der westlichen Korrespondenten fragte ihn, ob die britischen Berechnungen zutreffend seien, wonach unter den 300 000 Burjäten jeder sechste ein Buddhist sei (d. h. insgesamt 50 000 Personen). «Diese Zahl höre ich zum erstenmal», sagte Bandido. «Manchmal kommen auch junge Leute beten, aber ich kann keinerlei Zahlen nennen. Sie verstehen doch, unsere Verfassung garantiert die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, aber es ist eine heikle Frage. Wir besitzen keinerlei offizielle Angaben über die Zahl der Lamaisten. Manch-

mal kommen Leute nur ein paarmal zu uns beten und tauchen danach nicht mehr auf.»

Verfolgungen und erzwungene Loyalität

Die sowjetischen Gesetze verbieten religiöse Belagerung von Personen unter 18 Jahren. Bei einer Feier des «Weissen Mondes» waren im Datsan entweder alte Männer oder Männer mittleren Alters zugegen.

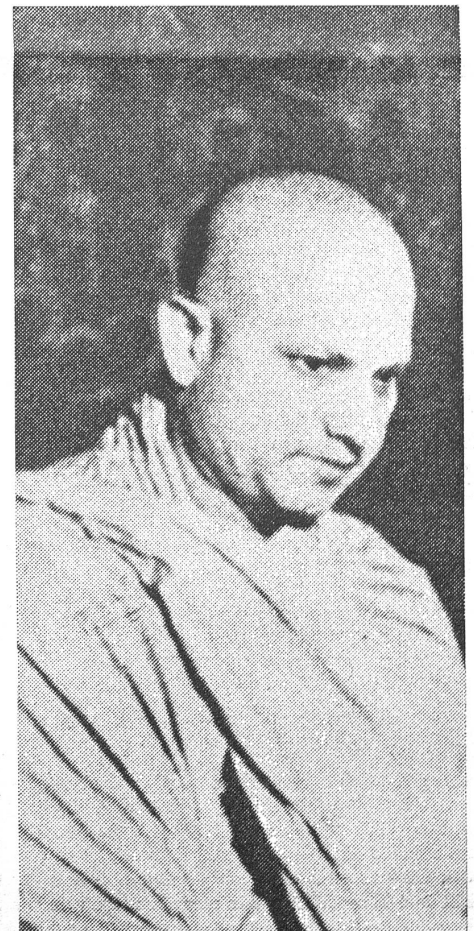
«Unter dem Zaren gab es natürlich mehr buddhistische Mönche, aber damals war die Situation anders», erklärte Bandido weiter. «Jetzt ist der Unterricht weltlich, aber vor der Revolution gab es buddhistische Schulen.»

Ausser dem buddhistischen Kloster in der Burjätischen ASSR besteht noch ein Tempelkloster im

Institut für Asienkunde

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32
D-2000 Hamburg 13
Tel. 040 44 30 01

Das Institut für Asienkunde bearbeitet Fragen aus Politik und Wirtschaft der Länder Asiens, wie sie sich heute stellen. Die Forschungsergebnisse der Mitarbeiter – und in den Monographien auch auswärtiger Wissenschaftler – werden in den drei Veröffentlichungsreihen (Schriften, Mitteilungen und Sonderveröffentlichungen) sowie in den Zeitschriften «CHINA aktuell» und «North Korea Quaterly» publiziert. Das Institut ist eine Stiftung bürgerlichen Rechts und Mitglied im Verbund Stiftung Deutsches Ueberseeinstitut. Interessenten für unsere Arbeit senden wir gerne ausführliche Informationen.



Buddhistenführer aus Sri Lanka in Moskau.

Gebiet Tschita, in Ulan-Bator, der Hauptstadt der Mongolischen Volksrepublik, studieren sechs junge Lamas. «Wir freuen uns darüber», bemerkt Bandido.

Im Verlauf des Treffens mit westlichen Journalisten versuchte das Oberhaupt der sowjetischen Buddhisten, ihnen das traurige Los des Lamaismus in der UdSSR zu erklären. Selbstverständlich verwendete er oft offizielle sowjetische Formulierungen und sprach äusserst vorsichtig. «Unser Land hatte schwere Zeiten durchzumachen. All das ist Ihnen wohlbekannt. Einige Leute vermochten das Wesen der neuen Aera nicht zu verstehen.» Der Bandido berührte dann die Periode, als es in der UdSSR keinen einzigen Datsan gab. Die Repressionen gegen die burjätischen Buddhisten begannen Ende der zwanziger Jahre. Den Höhepunkt erreichten die Verfolgungen gegen die Buddhisten Ende der dreissiger Jahre, als eine Gruppe von Lamas liquidiert wurde. Man beschuldigte sie der konterrevolutionären Tätigkeit und der Spionage zugunsten des japanischen Geheimdienstes.

In jenen Jahren konnte Gombojew seine geistliche Funktion nicht ausüben. Er fand Arbeit in einer Glasfabrik.

Während des Zweiten Weltkrieges wurde die Umwandlung des Priesters in einen gewöhnlichen Sowjetbürger vollendet. Gombojew wurde als Soldat an die Front geschickt. «Die Verteidigung des Vaterlandes war eine edle Sache», sagte der Lama.

Auf die Frage, ob er im Krieg jemanden getötet habe, antwortete er vorsichtig: «Ich erinnere mich nicht, aber jedenfalls war ich ein guter Soldat.»

Nach dem Krieg: Verbesserung der Lage . . . unter Kontrolle

Nach Kriegsende verbesserte sich die Lage der burjätischen Buddhisten etwas. Man baute den Datsan in der Burjätischen ASSR, der zum Zentrum der sowjetischen Buddhisten wurde. Der Tempeldienst wurde wieder aufgenommen. Die Sowjetbehörden verfolgen diese Tätigkeit aufmerksam. Strengstens verboten sind beliebige Versuche, die Bevölkerung zum buddhistischen Glauben zu bekehren (das gilt natürlich auch für die anderen Religionen). Predigten und öffentliche Aeusserungen der lamaistischen Führer werden von den Organen für Staatssicherheit kontrolliert. Es versteht sich von selbst, dass der Bandido Chambo Lama und seine engsten Helfer oft gezwungen sind, mit Erklärungen über die Unterstützung des politischen Kurses von Partei und Staat aufzutreten.

Prozess gegen Dandaron

Die Wachsamkeit der Sowjetregierung bezüglich der Buddhisten hat sogar in den letzten Jahren nicht nachgelassen. So wurde z. B. 1973 Bidja Dandaron, ein bekannter buddhistischer Gelehrter, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen. Man beschuldigte Dandaron, er habe eine illegale Sekte angeführt, die angeblich die Autorität der vom Staat sanktionierten buddhistischen Führung (d. h. die Autorität des Bandido Chambo Lama) nicht anerkannte. Erstmals war Dandaron 1937 für seine religiösen Ueberzeugungen verurteilt worden. 1956 rehabilitierte man ihn. 1974 ver-

urteilte ihn das Gericht zu fünf Jahren Haft. Im Lager starb Dandaron. Ein Beweisstück der Anklage im Dandaron-Prozess war eine Photographie, auf der er im Gewand eines Lamas zu sehen war.

Die heikle Lage des Bandido beleuchtet folgende Episode. Als die Pressekonferenz im buddhistischen Datsan sich schon ihrem Ende näherte, stellte das Haupt der sowjetischen Buddhisten seinerseits den Journalisten eine Frage: «Ich möchte gern Ihre Meinung über die Neutronenbombe erfahren. Dies ist die schrecklichste und antihumanste Waffe, die bisher erfunden worden ist. Vielleicht haben Sie enge Kontakte mit Ihren Regierungen und können deshalb in der richtigen Richtung auf sie Einfluss nehmen . . .»

Dies ist nur ein Beispiel, das von den erzwungenen Versuchen der sowjetischen Geistlichen spricht, die Religion mit treuem Untertanentum zu verbinden.

Internationaler Kongress in Moskau

Am 13. September beendete in Moskau die Session des Exekutivkomitees der Asiatischen Buddhistischen Konföderation für den Frieden ihre Arbeit. Buddhisten aus neun Ländern, darunter sowjetische, hatten daran teilgenommen.

Nicht vertreten waren in Moskau die Buddhisten Chinas, die grösste buddhistische Religionsgemeinschaft der Welt. Sie hätten wohl kaum mit den Worten des Konferenzpräsidenten, des Führers der mongolischen Buddhisten, einverstanden sein können:

«Eine reale Bedrohung für den Frieden in Asien und in der ganzen Welt stellt heute die Grossmachtspolitik der chinesischen Führung dar.»

In Moskau tönen solche Worte sehr am Platz; darin liegt auch die Erklärung dafür, dass Moskau Tagungsort von Buddhisten war. *HTD*

CRITICON

Konservative Zeitschrift

Herausgeber: C. v. Schrenck-Notzing

informativ – anregend – umfassend

Allenthalben wird jetzt nach der geistigen Auseinandersetzung gerufen.

Wir führen sie seit 1970. Frei von jeder Parteibindung, unabhängig nach allen Seiten und doch mit klarer Richtung. Sie finden bei uns eine Fülle von Hintergrundinformationen aus Politik und Publizistik, Wissenschaft und Philosophie – und vor allem einen grossen Buchbesprechungsteil.

Und jetzt auch

Criticon-Bücherei

Armin Mohler: Tendenzwende für Fortgeschrittene. 208 S. brosch. 19 DM.
Caspar v. Schrenck-Notzing (Hg.): Konservative Köpfe. 200 S. brosch. 22 DM.
Hägman/Ryn: Der amerikanische Konservatismus. Eine Einführung.
Cirka 160 S. brosch. 22 DM.

Ich bestelle

- die Buchmessenummer der Zs. Criticon (gratis)
 Mohler / Tendenzwende zum Preis von 19 DM
 Schrenck-Notzing / Köpfe zum Preis von 22 DM
 Hägman / Konservatismus zum Preis von 22 DM

(Gewünschtes bitte ankreuzen)

Name: _____

PLZ, Ort: _____

Strasse: _____

Unterschrift: _____

An den Criticon-Verlag, Prannerstrasse 15, 8000 München 2